

# Schwelgen in bitterböser Satire

*Leselenz 2013: Wolf und Pamela Biermann zeigten sich als kongeniales Gesangspaar mit viel Gespür*

**Wolf Biermann ist unverwechselbar, auch wenn er in Hausach ausschließlich die von ihm ins Deutsche übertragenen Lieder von anderen singt. Im Rahmen des Leselenz bestreitet er einen gemeinsamen Liederabend mit seiner Tochter Pamela.**

VON JÜRGEN HABERER

**Hausach.** »Es macht keinen Spaß, immer nur alleine zu heulen«, behauptet der Mann, der seit mehr 50 Jahren alleine auf der Bühne steht, und leitet den Abend mit einem schaurigen Wolfsgeheul ein. Wolf Biermann ist mittlerweile 76 Jahre alt und doch noch immer heiß auf die Interaktion mit dem Publikum, auf musikalische Entdeckungsreisen in einem von ihm kreierte Klangkosmos, weit abseits gängiger Normen.

Er ist gerne dem Ruf von José F. A. Oliver und »Zeit«-Redakteur Andreas Öhler gefolgt, obwohl das um 22 Uhr angesetzte Konzert im Rahmen des Hausacher Leselenz für ihn etwas aus der Zeit fällt. Biermann ist eben auch heiß darauf, dem Publikum das brandneue, erst zwei Mal in Berlin aufgeführte Programm mit seiner Tochter Pamela zu präsentieren. In unregelmäßigen Abständen hat er über all die Jahre immer wieder Lieder ins Deutsche übertragen, manches übersetzt, manches adaptiert, nachgedichtet und umgedeutet oder einfach in seinem Sinne »missverstanden«, wie er freimütig zugibt.

2011 hat er das Liederbuch »Fliegen mit fremden Federn« veröffentlicht, aus dem Pamela Biermann ein Konzertpro-



**Wolf und Pamela Biermann stellten Liebeslieder vor.**

Foto: Jürgen Haberer

gramm zusammengestellt hat, das im Herbst auch als Tonträger erscheinen soll. Es sind knapp zwei Dutzend Lieder, in Hausach zwei weniger als in Berlin. Sie wurden gestrichen, weil der lange Abend des Leselenz mit dem Konzert keineswegs endet. Ab Mitternacht legt der österreichische Autor Michael Stavaric auf, der sich nach seiner grandiosen Lesung im vergangenen Jahr dem Hausacher Publikum erstmals als Diskjockey präsentiert.

Wolf und Pamela Biermann füllen die zwei zur Verfügung stehenden Stunden mit einem beeindruckenden Auftritt aus. Sie wandeln auf den Spuren von Georges Brassens, Nils Ferlin, Louis Aragon und Harry Belafonte, servieren Volks-

lieder aus England, Lettland, Frankreich und Amerika. Zwischendurch wird im Geiste alter Moritaten Seemannsgarn gesponnen, der Tod eines Königs aus der Zeit der Kreuzzüge beklagt, ein Spottlied auf »geile Spießer« und über den eigenen schlechten Ruf gesungen, eine skurrile Geschichte über einen Mord erzählt.

## Zornige Verse

Biermann bleibt dabei immer auch Biermann, selbst dann, wenn er Harry Belafontes »Banana Boat Song« anstimmt. Seine Betonung ist unverwechselbar, er gurrnt und gluckst, peitscht zornige Verse heraus, überrascht mit schelmischen, manchmal auch zärtlichen Zwischentönen. Pame-

la Biermann entpuppt sich als wunderbare Partnerin, als manchmal fast lasziv agierende »Femme fatal«, die den extravaganen Vortragstil des Vaters mit sehr viel Gespür im Geiste einer großen Chansonnette transportiert.

Keines der dargebotenen Lieder plätschert vor sich hin, Wolf und Pamela Biermann agieren mit Biss, schwelgen in bitterböser Satire. Die von ihnen vorgetragenen Verse tragen oft einen revolutionären Keim in sich, obwohl das Programm unter dem Titel »Ach, die erste Liebe« steht. Es ist ein Auftritt voller Wortwitz und Charme, ein musikalisches Glanzlicht, wunderbar platziert in einem Festival der Worte.